

**04 Kulturwissenschaftliche Motivationen für die Literaturwissenschaft**

Gegen die Ängste, dass die Germanistik ihren Gegenstand (genauer: ihren Kanon) verlieren könnte, wenn sie sich als etwas anderes definiert als sie bisher war, stehen neue Kompetenzen und Aufgaben einer kulturwissenschaftlich orientierten Literaturwissenschaft: Literaturanalysen im Zusammenhang kultureller und sozialer Differenzbestimmungen und 'Identitäts'-Ansprüche; Textualität von Literatur unter Berücksichtigung ihrer inszenatorischen Qualitäten und ihrer Aufttrittsbedingungen als Ereignis im Kulturkonsum; mediale Anordnungen und Speicherungen von Literatur im Verhältnis zu ihren Geltungsansprüchen und neuen möglichen Gebrauchsformen; ein Literaturstudium, das Zusammenhänge über partikuläre Erfahrungen und Erkenntnisse herstellt und diese kulturellen Konstellationen auch als soziale und ökonomische begreift.

PROF. DR. KLAUS SCHERPE, BERLIN

**12 Lust am Fremden**

Der Beitrag skizziert die historischen Etappen der Begegnung mit dem Fremden anhand dreier literarischer Szenen, die von Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Nachkriegsepoche reichen: die leidenschaftlichen Naturforscher, die bei ihrer Weltumsegelung auf Hawaii landen, die zur Belustigung ausgestellten Westafrikaner im Wiener Prater, schließlich die Afrodeutsche in der bayerischen Provinz. Immer wieder sind transkulturelle Erfahrungen und Kontakte zwischen den Kulturen ein Tummelplatz ambivalenter Energien und Wahrnehmungsmuster, die Abwehr und Faszination zugleich mobilisieren. Die drei Szenen lassen sich lesen als Formen literarischen Probandelns, in denen die nur scheinbar stabilen Positionen des Eigenen und Fremden spielerisch relativiert und in ihrer realhistorischen Asymmetrie kritisiert werden.

DR. ALEXANDER HONOLD, BERLIN

**22 Dr. Mabuse, der Spieler und die deutsche Inflation**

Fritz Langs zweiteiliger Film *Dr. Mabuse der Spieler* aus dem Jahre 1922 wurde von zeitgenössischen Kritikern als ein einzigartiges kulturhistorisches Dokument der Inflationsjahre gefeiert. Dieser Aufsatz untersucht, auf welche Weise das Trauma der Inflation in Langs Film dargestellt wird. Besondere Beachtung wird dabei dem Protagonisten Dr. Mabuse geschenkt. Er erscheint im Film als die Personifikation des Unheimlichen und repräsentiert die zeittypische Figur des Zynikers. In einem dritten Teil befasst sich der Aufsatz mit dem Glücksspiel als Ausdruck der Kultur der Inflationsjahre.

PROF. DR. BERND WIDDIG, CAMBRIDGE/MASSACHUSETTS

**30 Quax – der ewige Deutsche**

Kaum etwas wurde im ‚Dritten Reich‘ so forciert wie Entwicklung und Propaganda des Fliegens. Zur dichten Kopplung von Heldentum und Volksgemeinschaft trug – weit

über unmittelbare Kriegspropaganda hinaus – die Unterhaltungskultur bei. Eine der beliebtesten Filmkomödien, *Quax der Bruchpilot* (1941), ist ein besonders prägnantes Beispiel. Heinz Rühmann liefert darin nicht nur Angebote für den ‚unscheinbaren Volksgenossen‘, sondern im Typus des ‚ewigen Kinds im Manne‘ auch ein wirksames Muster im Phantasma des ‚ewigen Werdens‘, nämlich zur Fähigkeit des (deutschen) ‚Mannes‘, „dauernd ein Werdender zu bleiben“ (K. Lorenz).

PROF. DR. ERHARD SCHÜTZ, BERLIN

**42 Krankenhausserien. Leben und Sterben in Kurvenlandschaften**

In Zeitungen aber auch im Fernsehen spielen symbolisch zu lesende Kurven eine immer größer werdende Rolle, gerade auch in einem erzählenden Unterhaltungsgenre wie dem der Krankenhausserien. Am Leitfaden symbolisch verwendeter Kurven unternimmt der Beitrag einen Gang quer durch solche Serien. Dabei wird gezeigt, wie die vielfältigen Kurven a) Handlungsstränge miteinander kurz schließen, b) mit Erzählrhythmen korreliert sind, c) Abfolgen von Normalisierung und Denormalisierung markieren und d) über den engeren Bereich der Medizin hinaus Anschlüsse an die Kurvenlandschaften anderer gesellschaftlicher Teilbereiche (von Popmusik bis Aktienkursen) eröffnen und damit ‚gesamtkulturelles Integralwissen‘ bereitstellen.

HD DR. ROLF PARR, DORTMUND

**55 Kultur, Kulturwissenschaften und Mediävistik**

Die Mediävistik verfolgte seit ihren Anfängen kulturwissenschaftliche Fragen. Aber anders als vor 1945 ist „Kultur“ nicht länger mit Bildung verknüpft und hat das Stigma nationaler Abgrenzung verloren. Angelegt auf Interdisziplinarität öffnet ein moderner kulturwissenschaftlicher Ansatz neue Zugänge zu den Forschungsobjekten der Mediävistik. Zwar sind die Gefahren nicht zu übersehen, welche die prinzipielle Offenheit und Methodenvielfalt mit sich bringen, aber neue Fragen können den bekannten Texten der Altgermanistik oft neue, überraschende Antworten entlocken.

PROF. DR. CLAUDIA BRINKER-VON DER HEYDE, KASSEL

**66 Noch einmal: Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft. Ein vorläufiges Resumée**

Beeinflusst von wissenschaftshistorischen Traditionen des Wilhelminischen Kaiserreichs und transnationalen Theorie-Importen des 20. Jahrhunderts, erscheint das Konzept der Kulturwissenschaft(en) einerseits heterogen und diffus, andererseits dient es der fachlichen Selbstreflexion innerhalb der Germanistik – methodisch und strukturell. Doch während in den Hochschulen dabei neue Gegenstandsbereiche erkundet und neue Studiengänge etabliert werden, finden sich die Konsequenzen einer (inter-)disziplinären Neuordnung des Faches für den schulischen Deutschunterricht und für die Lehrerbildung nur am Rande diskutiert.

DR. BRITTA HERRMANN, BAYREUTH